

Biberspuren erkennen

Eine Führung mit BUND-Biberberater Roger Günzel in Tespe

Am 12. März 2023 trafen sich am Nachmittag trotz Schneeregen und kaltem Wind knapp 15 Interessierte zu einer Führung mit einem der [Biberberater des Landkreises Harburg, Roger Günzel](#), am Hafen von Tespe an der Elbe.

Nur sehr selten sieht man Biber in der Natur. Einfacher sind Fraß-Spuren an Uferweiden zu erkennen. Auch abgenagte helle Stöckchen im Wasser deuten auf Biber hin. Rund um den Hafen in Tespe war beides zu entdecken.



Ursprünglich weit verbreitet galt der Biber in Niedersachsen seit 1856 als ausgestorben. Erst nach der Grenzöffnung 1989 breitete sich der Biber wieder elbabwärts aus und hat sich seit ca. 15 Jahren auch wieder im Landkreis Harburg angesiedelt. An der Elbe sind mittlerweile bis zum Wehr bei Geesthacht alle Reviere besetzt, und die Ausbreitung erfolgt verstärkt entlang der Flüsse ins Landesinnere.

Deutlich wurde etwa durch das von Roger mitgebrachte Biber-Fell, dass Biber ausgewachsen deutlich größer sind als Nutria, die im Wasser schwimmend oft für Biber gehalten werden. Bisamratten wiederum sind noch deutlich kleiner als Nutria. Biber können bis zu ca. 30 kg wiegen, sein dichtes Fell hat ca. 100 Mal mehr Haare pro Quadratzentimeter im Vergleich zum Menschen. Seine großen Nagezähne, deren Spuren

an „bearbeiteten“ Holzstämmen deutlich erkennbar sind, wachsen ständig nach und werden geschärft. Eine dicke, orangerote Schmelzschicht auf den Schneidezähnen ist eisenoxidhaltig und macht diese sehr hart.



Unaufdringlich und fast nebenbei wurden den Teilnehmenden bei diesem Spaziergang mit Roger Günzel durch den Lebensraum des Bibers dessen besondere Lebensweise nahegebracht. Danke!

Gemäß dem Satz aus der [Charta des Netzwerkes Klimajournalismus](#), „Die Klimakrise ist kein Thema, sondern - analog zu Demokratie und Menschenrechten - eine Dimension jedes Themas.“, soll es am Schluss dieses Berichtes um den Klimaschutz gehen.

Durch den Klimawandel, etwa durch das Trockenfallen von Gewässern oder durch die Absenkung vom Grundwasserspiegel, bleibt der Biber bedroht. Wichtig für den Biber ist ein unterirdischer Eingang zu seiner „Burg“. An der Elbe sind die typischen, mit abgenagten Zweigen und Ästen bedeckten Biberbauten selten zu finden. Diese sind dort als Höhlen in der Uferböschung nicht sichtbar.

Bei kleineren Flüssen staut der Biber diese häufig auf. Dadurch wird der Wasserabfluss erheblich verzögert. Das Wasser versickert und verdunstet bereits im Oberlauf von Bächen, wodurch Hochwasser im Unterlauf verringert werden kann. Deshalb schreibt die [Kreisgruppe Ansbach des Bund Naturschutz in Bayern](#): „Kaum ein anderes Tier ist als Leitart einer intakten Auenlandschaft besser geeignet. [...] Biberschutz ist also auch Hochwasserschutz für die Menschen an den Unterläufen unserer Flüsse.“

Wenn auch der Biber an der Elbe nicht den Part des Hochwasserschutzes übernimmt, bleibt es trotzdem für den Unterzeichnenden kaum verständlich, dass im [Entwurf des niedersächsischen Auenstrukturplanes](#) der Biber als Leitart der Biosphärenreservate an der Elbe nur in Übersichten und Tabellen vorkommt, aber nicht ein eigenes Textkapitel bekommt, der die Bedeutung des Bibers für die Auenlandschaften der Elbe würdigt.



Wer sich mehr über Biber informieren will, findet Informationen auf diesen Webseiten:

- [Biber Steckbrief: Wissenswertes zu Castor fiber](#) | BUND Naturschutz in Bayern.
- [Biber - Baumeister der Wildnis](#). Hrsg: Bayerisches Amt für Umwelt. 2010.
- [Castor fiber - Biber](#) | Bundesamt für Naturschutz.

Thomas Hapke